



Ein halbes Jahrhundert Archäologie

Die Gesellschaft für Archäologie in Württemberg und Hohenzollern feiert ihr 50-jähriges Bestehen

Die Gründung der Gesellschaft für Archäologie in Württemberg und Hohenzollern e. V. erfolgte vor 50 Jahren auf Initiative des damaligen Landeskonservators Hartwig Zürn. Zunächst vor allem für die Weiterbildung der ehrenamtlich Beauftragten der Landesarchäologie gegründet, faszinierte die Arbeit der Archäologen, die Entdeckung von Funden und Befunden, die Erforschung vergangener Kulturen einen immer größeren Kreis von Mitgliedern. Im folgenden Artikel soll auf die Entwicklung des Vereins und seine enge Verbindung zur Landesdenkmalpflege geblickt werden.

Regina Wimmer

Ende Dezember 2010 wurde das bekannte Fürstinnengrab vom Bettelbühl als Blockbergung gehoben, ein Ereignis, das durch Berichte in allen Medien einer großen Öffentlichkeit bekannt wurde. Im Mai 2011 konnte Dirk Krause bei seinem Festvortrag im Rahmen der Jahrestagung der Gesellschaft für Archäologie in Württemberg und Hohenzollern in Blaubeuren bereits erste Ergebnisse präsentieren. Im darauffolgenden Jahr war es den Mitgliedern möglich, bei der Jahrestagung in Ludwigsburg die Funde und das Grab, das nach der Blockbergung unter Laborbedingungen freigelegt wurde, zu besichtigen und sich selbst ein Bild vor Ort zu machen. Gleichzeitig wurden die Mitglieder der Gesellschaft zeitnah über den Fortschritt der Arbeiten in der Jahresgabe, der Publikations-

reihe „Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg“, informiert.

Dieses Beispiel zeigt, wie eng die Verzahnung der Gesellschaft für Archäologie in Württemberg und Hohenzollern mit der Landesarchäologie ist. Es offenbart das Selbstverständnis des Vereins, als Bindeglied zwischen archäologischer Denkmalpflege und interessierter Öffentlichkeit zu fungieren und die Mitglieder schnell und aus erster Hand über die Ergebnisse der Landesarchäologie zu informieren. Und es weist auf den Nutzen, den der archäologieinteressierte Bürger an einer Mitgliedschaft haben kann. Der Verein ist Teil einer interessierten Öffentlichkeit, die sich für die Belange der Archäologie einsetzt. Als verlässlicher Partner vermittelt er Entdeckungen und Forschungsergebnisse weiter und trägt zur Öffentlichkeitsarbeit der Landesdenkmalpflege bei. Sie profitiert in vielfältiger Weise von der Vermittlungsarbeit der Gesellschaft, die zum positiven Bild der Archäologie beiträgt.

1 Gründungssitzung der Gesellschaft 1963 im Alten Schloss in Stuttgart.



Gemeinsame Gründung von Denkmalpflege, Museum und Universität

Gegründet im Jahre 1963 unter dem Namen „Gesellschaft für Vor- und Frühgeschichte in Württemberg und Hohenzollern e. V.“ war die Gesellschaft zunächst ein Zusammenschluss für die Weiterbildung von ehrenamtlichen Beauftragten der Landesdenkmalpflege. In den 50 Jahren ihres Bestehens hat sie sich dann zur Anlaufstelle für alle an der Archäologie unseres Landes Interessierten entwickelt. Führende Persönlichkeiten der Universität Tübingen, des Württembergischen Landes-



museums in Stuttgart und des damaligen Staatlichen Amtes für Denkmalpflege haben sich auf Einladung des damaligen Landeskonservators Hartwig Zürn im November 1963 im Alten Schloss in Stuttgart zur Gründungssitzung eingefunden (Abb. 1). Im März des darauffolgenden Jahres fand die erste Mitgliederversammlung in Tübingen statt, nachdem im Januar der Verein in das Stuttgarter Vereinsregister eingetragen worden war. An der Spitze stand als Vorsitzender der damalige Hauptkonservator und spätere Direktor des Württembergischen Landesmuseums, Siegfried Jung-hans, ihm zur Seite standen der Tübinger Professor Wilhelm Gieseler als Stellvertreter, Hartwig Zürn als Geschäftsführer und Manfred Schröder vom Württembergischen Landesmuseum als Schriftführer. Diese Konstellation zeigt die damalige enge Verbundenheit der drei Institutionen Landesmuseum, Universität und Denkmalpflege, die alle an einem Strang zogen. Dies trug sicherlich dazu bei, dass sich der neue Verein bald einer großen Mitgliederzahl außerhalb des Kreises der Ehrenamtlichen erfreute. Hinzu kam, dass die Archäologie in diesen Tagen eine aufblühende Wissenschaft war. Umfangreiche Bautätigkeit für eine wachsende und mobiler werdende Gesellschaft sowie eine zunehmend industrialisierte Landwirtschaft deckten die unter der Erde verborgenen Hinterlassenschaften aus Jahrhunderten und Jahrtausenden auf. Und so wurde die Landesarchäologie zu einer Fachrichtung, die auch auf den Laien einen ungeheuren Reiz ausübte, wenn sich in seiner unmittelbaren Umgebung die Reste einer versunkenen Welt und vergangener Zeiten auftaten. Der neue Verein bot von Anfang an den Mitgliedern die Möglichkeit, bei gemeinsamen Tagesfahrten die archäologische Landschaft zu erkun-

den. Bereits im Oktober 1964 ging es unter der Leitung von Hartwig Zürn zur ersten Studienfahrt. Auf dem Programm standen die keltische Vier-eckschanze bei Nürtingen, das Grabhügelfeld und die Eisenverhüttung bei Frickenhausen sowie die keltische Stadtanlage bei Grabenstetten. Bald schon wurde auch eine erste Auslandsfahrt nach Frankreich geplant. Beides, die Tagesfahrten und auch die mehrtägigen Auslandsexkursionen, gehören bis heute zum Programm der Gesellschaft, wobei der Schwerpunkt auf der Besichtigung archäologischer Denkmale, geführt durch Fachleute, liegt (Abb. 2).

Förderung der Landesarchäologie

Das große und schnelle Wachstum ließ den Verein zu einem immer wichtigeren Bestandteil der Landesarchäologie werden. Sei es durch finanzielle Unterstützung einzelner Projekte, sei es durch Publikationen, sei es durch Exkursionen und Vorträge: Das Engagement des Vereins trug und trägt zu Wahrnehmung der Arbeit der Archäologen unseres Landes in der Öffentlichkeit bei. Durch den seit der Gründung erhobenen, wenn auch moderaten Mitgliedsbeitrag und sparsames Haushalten verfügte die Gesellschaft über finanzielle Mittel, mit denen sie die Ergebnisse der Landesarchäologie publizieren und den Mitgliedern als Jahresgabe oder käufliches Buch zur Verfügung stellen konnte. So nahmen viele Publikationen, die heute zum Standardprogramm des Landesamtes zählen wie die Reihen „Führer zu archäologischen Denkmälern in Baden-Württemberg“ (erster Band 1968 als „Führer zu den archäologischen Denkmälern in Württemberg und Hohenzollern“) und „Archäologische Ausgrabungen in Baden-Würt-

2 Wanderung am Heidengraben.



3 Exkursion im Rahmen der Jahrestagung 2011 in Blaubeuren.

temberg“ (1974 erstmalig als „Archäologische Ausgrabungen in Württemberg und Hohenzollern“), ihren Anfang als Schriften für die Mitglieder. Die „Kleinen Schriften zur Kenntnis der römischen Besetzungsgeschichte“ (erster Band 1964) fassten in verständlicher Weise und als erschwingliche Ausgabe Ergebnisse der provinzialrömischen Archäologie zusammen. Heute lebt die Reihe als „Schriften des Limesmuseums Aalen“, die einen Druckkostenzuschuss der Stadt Aalen erhält, weiter und umfasst inzwischen 62 Bände. In den letzten Jahren neu dazugekommen ist die Reihe „Porträt Archäologie“. Nicht zuletzt mit den vielen Veröffentlichungen kommt die Gesellschaft ihrem Vereinszweck nach, die Öffentlichkeit in Wort und Bild zu unterrichten (Abb. 5). Doch die finanziellen Mittel ermöglichten es ihr auch, an anderer Stelle hilfreich tätig zu werden, wobei die wichtigste Einnahme nach wie vor der Mitgliedsbeitrag ist, gefolgt von Spenden. Der Verein ist unabhängig von staatlichen Zuschüssen.

Die Landesarchäologie profitiert von der finanziellen Unterstützung des Vereins, die gepaart ist mit kurzen und schnellen Entscheidungswegen. So kann, egal ob es sich um Druckkostenzuschüsse für Publikationen oder die Ausrichtung von Kolloquien handelt, im Zusammenspiel von Landesdenkmalpflege und Verein für die interessierte Öffentlichkeit ein reichhaltiges Programm präsentiert werden, das von der Arbeit der Archäologen berichtet.

Der Ankauf einer Privatbibliothek aus den Mitteln der Gesellschaft trug zum Aufbau einer eigenen Bibliothek im Landesamt für Denkmalpflege bei, die heute zu einer wichtigen Spezialbibliothek geworden ist. Den Beginn der computergestützten archäologischen Auswertung im Landesamt ermöglichte die Anschaffung erster Computer Mitte der 1980er Jahre durch die Gesellschaft. Des Wei-

teren hat sie zahlreiche wissenschaftliche Publikationen durch Druckkostenzuschüsse gefördert. Um der Landesarchäologie eine noch stärkere finanzielle Unterstützung angeeignet lassen zu können, riefen die Gesellschaft und der Förderkreis für Archäologie in Baden gemeinsam die „Förderstiftung Archäologie in Baden-Württemberg“ ins Leben, eine Gründung, die 2010 nur durch viele Spenden aus den Reihen der Mitglieder gelang. Sie befindet sich noch immer im Aufbau, aber ist dank einer ersten Erbschaft in der Lage, regelmäßig Förderbeträge zu vergeben. Auch die Festschrift des Vereins „Meilensteine der Archäologie in Württemberg“ wurde durch die Spenden der Mitglieder maßgeblich unterstützt, sodass ihnen eine vergünstigte Sonderausgabe angeboten werden kann.

Regelmäßiger Austausch zwischen Mitgliedern und Archäologie

Ein wichtiger Bestandteil für den Informationsaustausch zwischen Landesarchäologie und Mitgliedern ist die Jahrestagung. Einmal jährlich treffen sich Wissenschaftler und Mitglieder an wechselnden Orten. In Kurzvorträgen werden Grabungs- und Forschungsergebnisse von Mitarbeitern des Landesamtes für Denkmalpflege, der Universitäten und von Doktoranden vorgestellt. Exkursionen in die nähere Umgebung des Tagungsortes ergänzen das Programm. Hier werden bekannte und unbekannte Bodendenkmale sowie aktuelle Ausgrabungen besucht.

Auch wenn der heutige Sitz in Esslingen liegt, versteht sich die Gesellschaft als Verein für den gesamten württembergisch-hohenzollerischen Landesteil. Die Tagungen werden abwechselnd in Südwürttemberg, Nordwürttemberg oder in Stuttgart und Umgebung abgehalten. Die meisten Mitglieder leben im Großraum Stuttgart, doch die wechselnden Orte geben den einen die Möglichkeit, neue archäologische Landschaften kennenzulernen, und die anderen haben die Chance, eine Veranstaltung gewissermaßen vor der Haustüre zu besuchen (Abb. 3–4).

Jeweils im ersten Quartal eines Jahres führt die Gesellschaft in Stuttgart eine Reihe von abendfüllenden Vorträgen durch. In der Regel zu Beginn des Jahres gibt es vier bis fünf Vorträge zu einem Spezialthema. Als Begleitveranstaltung zur jeweiligen archäologischen Landesausstellung kann eine solche Vortragsreihe auch bis zu zehn Abendvorträge umfassen. Gemeinsam mit der Gemeinde Eberdingen-Hochdorf und dem Förderverein des Keltenmuseum wird ebenfalls jährlich eine Vortragsreihe zu keltischen Themen angeboten. Auch in Schwäbisch Gmünd findet mit Kooperationspartnern zu Beginn des Jahres jeweils eine Reihe von

insgesamt drei Vorträgen statt. Auf diese Weise gelingt es, archäologische Vorträge auch außerhalb Stuttgarts anzubieten.

Selbst anpacken

Wer mit anpacken will, kann dies bei den jährlich angebotenen Lehrgrabungen. In zweiwöchigen Kursen wird das Einmaleins des Ausgrabens vermittelt. Jeder Teilnehmer sollte bereit sein, nicht nur bei Wind und Wetter an der frischen Luft zu arbeiten, sondern auch alle anfallenden Aufgaben zu übernehmen. Es kann vorkommen, dass dabei nur spärliche Funde und Befunde gemacht werden, sodass die Frustrationstoleranz bei manch einem Teilnehmer auf eine Bewährungsprobe gestellt wird. Das langsame Tempo der Lehrgrabung und die vielen einsatzfreudigen Grabenden sind jedoch große Vorteile gegenüber regulären Grabungen, die oft unter zeitlichem und wirtschaftlichem Druck stehen. So konnten zum Beispiel bei der letztjährigen Lehrgrabung auf der Heuneburg beim Schlämmen des gesamten Aushubs Fischschuppen gefunden werden, die den ersten Nachweis des dortigen Fischverzehr in der Eisenzeit erbrachten.

Eine geeignete Ausgrabungsstelle zu finden ist da oft gar nicht so einfach. Schon vor Weihnachten kommen in der Geschäftsstelle die ersten Anfragen, an welchem Ort die nächstjährige Lehrgrabung stattfinden wird. Viele nehmen einen Teil ihres Jahresurlaubs für diese Veranstaltung in Anspruch. Der muss von vielen Arbeitnehmern frühzeitig geplant werden, früher als der tatsächliche Beginn einer Grabung dann oft feststeht.

Als Grabungsleiter stehen mit den Volontären des Landesamtes studierte Fachleute zur Verfügung. Wenn sie die Fähigkeit mitbringen, die unter-

schiedlichen Erwartungen der meist deutlich älteren Teilnehmer unter einen Hut zu bringen, entstehen unvergessliche Grabungswochen, bei denen neben dem gemeinsamen Arbeiten auch das abendliche Beisammensein einen entsprechenden Stellenwert einnimmt. Aus den Reihen derjenigen, die an Lehrgrabungen teilgenommen haben, kommen oft Mitglieder auf das Landesamt zu, die auch an anderer Stelle mitarbeiten wollen und die dann zu wichtigen Stützen der Denkmalpflege werden können. Hier schließt sich der Kreis zu einem der Gründungsimpulse der Gesellschaft (Abb. 6).

Mit neuen Herausforderungen in die Zukunft

Heute ist die Gesellschaft ein aktiver, lebendiger Verein, der mit seinen Mitgliedern am Leben der Landesarchäologie regen Anteil nimmt. Dennoch stellen sich auch ihm wie vielen anderen Vereinen die Fragen, wie sich die Mitgliederzahlen konstant halten lassen und wie sich das Vereinsangebot bei veränderten Lebensumständen bezüglich der Lesegewohnheiten, der individuellen Mobilität, der schnelllebigen Medienlandschaft entwickeln soll, um auch für kommende Generationen attraktiv zu bleiben. Als einen wichtigen Bestandteil wird es dabei aber nach wie vor die Möglichkeit geben, direkt vor Ort am Fundplatz mit den Ausgräbern und Wissenschaftlern in Kontakt zu kommen. Und so werden auch in Zukunft die Archäologen unseres Landes, die voller Begeisterung von ihren Ergebnissen und der Erforschung von Bodendenkmälern berichten, die wichtigsten Stützen sein. Ihnen, die oft genug ihre freie Zeit einsetzen, kann nicht genug gedankt werden.

Im 50. Jahr ihres Bestehens hat die Gesellschaft eine neue Herausforderung angenommen, die Trä-

4 Exkursion im Rahmen der Jahrestagung 2013 in Rottweil.



5 Schriften, welche die Gesellschaft alleine bzw. gemeinsam mit dem LAD und anderen herausgibt.



gesellschaft des Freilichtmuseums Heuneburg in Zusammenarbeit mit dem Heuneburg-Museumsverein. Nachdem die Gemeinde Herbertingen den Pachtvertrag mit dem Land gekündigt hatte und das Land selbst nicht in die Trägerschaft des Museums einsteigen wollte, hat sich der Vorstand entschlossen, hier mit dem Heuneburg-Museumsverein als Partner die Verantwortung zu übernehmen (Abb. 7). Auch an dieser Stelle schließt sich der Kreis, denn die Gesellschaft ist seit ihren Anfängen dem herausragenden Denkmal Heuneburg verbunden. So gehörte der langjährige Vorsitzende und Ehrenvorsitzende der Gesellschaft, Wolfgang Kimmig, seit 1950 dem engeren Grabungsstab an. Viele Archäologiestudenten haben hier ebenso wie die Lehrgrabungsteilnehmer der Gesellschaft gegraben. Bereits heute wissen wir, dass die Heuneburg und ihre Umgebung noch weitere archäologische Überraschungen für kommende Generationen bereithält. Die Geschichte eines Bodendenkmals und seine Erforschung sind nie ab-

geschlossen. Neue Generationen von Archäologen mit neuen Methoden bringen neue Ergebnisse, und wer Mitglied in der Gesellschaft für Archäologie in Württemberg und Hohenzollern ist, wird aus erster Hand schnell informiert.

Praktischer Hinweis

Informationen zur Gesellschaft finden Sie unter www.gesellschaft-archaeologie.de.

Zum Jubiläum ist die Publikation „Meilensteine der Archäologie in Württemberg. Ausgrabungen aus 50 Jahren“ erschienen (s. a. S. 265).

Regina Wimmer

Gesellschaft für Archäologie in Württemberg und Hohenzollern e. V.

Berliner Straße 12
73728 Esslingen am Neckar

6 Mitglieder bei der Lehrgrabung 2012 auf der Heuneburg.

7 Staatssekretär Ingo Rust mit den Vorsitzenden der beiden Vereine, Anton Bischofsberger und Dieter Planck.

